

Hans-Dieter Kreuder
Milton in Deutschland

Quellen und Forschungen
zur Sprach- und Kulturgeschichte
der germanischen Völker

Begründet von
Bernhard Ten Brink und Wilhelm Scherer

Neue Folge
Herausgegeben von
Hermann Kunisch
Stefan Sonderegger und Thomas Finkenstaedt
43 (167)



Walter de Gruyter
Berlin · New York

Milton in Deutschland

Seine Rezeption im latein- und deutsch-
sprachigen Schrifttum zwischen 1651 und 1732

von

Hans-Dieter Kreuder



Walter de Gruyter

Berlin · New York

Gedruckt mit Unterstützung des Marburger Universitätsbundes

ISBN 3 11 003685 1

©

Copyright 1971 by Walter de Gruyter & Co., vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung —
J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung — Georg Reimer — Karl J. Trübner — Veit & Comp. —
Printed in Germany.

Alle Rechte des Nachdrucks der photomechanischen Wiedergabe, der Herstellung von Mikrofilmen,
auch auszugsweise, vorbehalten.

Druck: Rotaprintdruck Hildebrand, Berlin



Das erste in Deutschland publizierte Miltonporträt (Zerbst 1682)

Ita nulli dubitamus, quin grata futura sit Lectori qualiscunque vitae
Miltonianae et imprimis librorum a Miltono editorum recensio.

Acta Eruditorum, Aug. 1700

MEINEN ELTERN

VORWORT

Die vorliegende Untersuchung wurde im Juni 1970 von der Philosophischen Fakultät der Philipps-Universität Marburg als Dissertation angenommen und ist für die Druckfassung um ein Register erweitert worden.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Kurt Otten, der diese Arbeit anregte, und Herrn Prof. Dr. Ludwig Erich Schmitt, der sie während ihrer Entstehung betreut hat. Rat und Unterstützung in Detailfragen fand ich darüber hinaus bei folgenden Damen und Herren, denen ich an dieser Stelle nochmals herzlich danken möchte: Dr. Richard Blaas (Wien), Prof. Dr. Anton Brück (Mainz), Prof. Harris F. Fletcher (Urbana/Illinois), Frau Margarete Hugk (Dessau), Prof. Dr. Joseph Prinz (Münster), Prof. Dr. Karl Puchner (München), Dr. Wulf Schaden-dorf (Nürnberg), Miss Ruth Spalding (London), Dame Cicely Veronica Wedgwood (London) und Prof. Austin Herbert Woolrych (University of Lancaster).

Weiterhin gilt mein Dank den Mitarbeitern des „Auskunftsbüros der deutschen Bibliotheken“ bei der Deutschen Staatsbibliothek Berlin und den Fachreferenten der Bibliotheken bzw. Staatsarchive in Augsburg, Berlin, Bonn, Breslau, Darmstadt, Dessau, Dresden, Düsseldorf, Erlangen, Frankfurt, Gießen, Göttingen, Gotha, Halle, Hamburg, Hannover, Helmstedt, Kassel, Köln, Leipzig, London, Marburg, München, Münster, New Haven, Nürnberg, Oldenburg, Oxford, Paris, Straßburg, Weimar, Wien, Wolfenbüttel und Zürich, deren bereitwillige Hilfe mir bei der überaus schwierigen Materialsuche sehr zustatten kam.

Den Herausgebern der „Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker“ danke ich für die Aufnahme der Arbeit in diese Reihe, Herrn Prof. Dr. Heinz Wenzel vom Verlag de Gruyter für seine Beratung und Unterstützung bei der Drucklegung.

Nicht zuletzt bin ich dem Marburger Universitätsbund für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses zu Dank verpflichtet.

Marburg/Lahn, im August 1971

Hans-Dieter Kreuder

INHALT

Vorwort	XI
0. Einleitung	1
0.1. Zum Stand der Forschung	1
0.2. Zielsetzung, Materialien und Methode	6

I. TEIL: DIE ANFÄNGE

1. Die ersten dreißig Jahre — Auseinandersetzung mit dem Publizisten John Milton (1651—1681)	11
1.1. Vorbereitung	11
1.2. Miltons „Defensio pro populo Anglicano“ und der deutsche Meßverkehr	17
1.3. Frühe Erwähnungen in Dissertationen und juristischen Publikationen (I)	19
Bensen (1651)	
Ziegler (1652)	
Schaller (1652)	
Kieffer (1652)	
1.4. Exkurs: Milton und der Reichstag zu Regensburg (1653/54)	32
1.5. Frühe Erwähnungen Miltons und der „Defensio“ in Universitätschriften (II)	36
Güntzer (1657)	
Gerhard (1660)	
1.6. Exkurs: Milton im Kreis um den Helmstädter Professor Hermann Conring	45
1.7. Das älteste deutschsprachige Zeugnis zu Milton (1661/62)	51
1.8. Frühe Stimmen der Gelehrten	56
Arnold (1662)	
Boecler (1663 u. 1672)	
1.9. Milton findet Eingang in Kompendien und lexikalische Werke	63
Hornius (1668 u. 1677)	
Funccius (1673)	
Kempe (1677)	
König (1678)	

1.10. Beginn der Diskussion um Miltons Ehescheidungstraktat (1681)	71
1.11. Resümee	74
2. Milton in den beiden letzten Dezennien des siebzehnten Jahrhunderts — zum Publizisten tritt der Dichter (1682—1699) 78	
2.1. Die ersten deutschen Übersetzungsversuche des „Paradise Lost“	78
2.1.1. „Das Verlustigte Paradeis“ in der Druckausgabe von 1682	82
2.1.2. Exkurs: „Das verlustigte Paradeis“ in frühen handschriftlichen Übersetzungsversuchen	108
Haak (vor 1682) Wegleiter (1686)	
2.2. Auftakt der literaturwissenschaftlichen Diskussion	119
Morhofs „Unterricht“ (1682) Morhofs „Polyhistor“ (1688)	
2.3. Neuerliche Hinwendung zu Miltons publizistischer Tätigkeit	125
Thomasius' „Institutiones“ (1688) Pritius' „Literae“ (1690)	
2.4. Der späte Milton aus der Sicht eines Englandreisenden (1694)	134
2.5. Dichter und Publizist im Spiegel der frühen gelehrten deutschen Zeitschriften	138
„Monatliche Unterredungen“ (1688 u. 1694) „Monats-Gespräche“ (1688/89) „Acta Eruditorum“ (1687 u. 1696)	
2.6. Vorläufige Bilanz der Miltondiskussion (1696—1698) . . .	146
2.7. Resümee	151

II. TEIL: DIE PERIODE DES DURCHBRUCHS

3. Milton im ersten Drittel des achtzehnten Jahrhunderts — das Ringen um Anerkennung bis zur Genese des dichterischen Ruhms (1700—1732)	156
---	-----

3.1. Allmähliche Konsolidierung des Miltonbildes (1700—1731)	156
3.1.1. Ansätze einer umfassenden bio-bibliographischen Darstellung	157
„Acta Eruditorum“ (1700)	
Buddeus' „Lexicon“ (1709)	
Menckes „Gelehrten-Lexicon“ (1715)	
Klefkers Werkregister (1717)	
Jöchers „Gelehrten-Lexicon“ (1726)	
Buddeus' „Lexicon“ (1731)	
3.1.2. Der Weg vom Publizisten zum Dichter im Spiegel des Gelehrtenschrifttums	191
Der Publizist:	191
Pistorii „Dissertatio“ (1700)	
Der Dichter:	192
Schulteti „Accessiones“ (1702)	
Hudemanns „Poeticam Veterem“ (1703)	
Der Publizist:	193
Meibomii „Programma publicis“ (1702)	
Clarmundi „Vitae Virorum“ (1703)	
Struvii „Bibliotheca“ (1704)	
„Neue Bibliothec“ (1710)	
Gryphii „Apparatus“ (1710)	
Schwolls „Eruditorum Museum“ (1710)	
Matthaei „Dissertatio“ (1705)	
„Nova Literaria Germaniae“ (1706)	
Hochstetteri „Collegium“ (1710)	
„Acta Eruditorum“ (1710)	
„Neuer Bücher-Saal“ (1712)	
Kaysers „Dissertatio“ (1715)	
Ackeri „Commentatio“ (1716)	
„Miscellanea Lipsiensia“ (1720)	
„Acta Eruditorum“ (1720)	
Der Dichter:	200
„Erste Nachlese“ (1717)	
„Neue Bibliothec“ (1717)	
„Acta Eruditorum“ (1717)	
„Neue Zeitungen“ (1718)	
„Der Spectateur“ (1721 u. 1725)	
„Acta Eruditorum“ (1722)	
„Neue Zeitungen“ (1722)	
„Anleitung zur Poesie“ (1725)	
Bodmers „Einbildungs-Krafft“ (1727)	
Bodmers „Anklagung“ (1728)	
Gottscheds „Reden“ (1728)	
Gottscheds „Dichtkunst“ (1729)	
„Neue Zeitungen“ (1729/31)	

3.1.3. Milton und die deutschen Dichter des frühen achtzehnten Jahrhunderts	215
Postel (1700)	
Wernicke (1704)	
Philander (1710)	
Triller (1725)	
Brockes (1731/32)	
3.2. Bilanz und Ausblick: Milton in Deutschland unmittelbar vor dem Erscheinen von Bodmers Übertragung des „Paradise Lost“ (1732)	222
4. Abkürzungen	233
5. Verzeichnis der benutzten Literatur	233
5.1. Quellen	233
5.1.1. Manuskripte	233
5.1.2. Druckausgaben	233
5.2. Miltoneditionen	244
5.3. Darstellungen	244
6. Register	252
6.1. Personenregister	252
6.2. Ortsregister	256

E I N L E I T U N G

0.1. Z u m S t a n d d e r F o r s c h u n g

Die Miltonrezeption in Deutschland ist bis heute niemals in extenso dargestellt worden. Das muß überraschen, insbesondere zu einer Zeit, da die Forschung den geistigen Wechselbeziehungen zwischen den Völkern wiederum ein verstärktes Interesse entgegenbringt. Während Arbeiten über "Milton in Holland", "Milton dans la littérature française", "Giovanni Milton e l'Italia", um nur einige der wichtigsten zu nennen, schon seit einer Reihe von Jahren vorliegen,¹⁾ gibt es für den deutschsprachigen Raum lediglich Spezialuntersuchungen älteren und jüngeren Datums, die sich zudem fast ausschließlich auf die Aufnahme des "Verlorenen Paradieses" im achtzehnten Jahrhundert beschränken.

Zweifelsohne war diese Epoche, in der in Deutschland zeitweilig "kein fremder Dichter mehr Verehrung genoß und häufiger genannt wurde als John Milton",²⁾ der absolute Höhepunkt der Miltonbegeisterung, bewirkt vor allem durch Bodmers wiederholte Übersetzungen des "Paradise Lost" sowie seine kritische Auseinandersetzung mit den poetischen Idealen des Engländers. Dennoch wäre es verfehlt, aus dieser Tätigkeit, wie Wolfgang Bender es tut, die Behauptung ableiten zu wollen, daß Miltons Verbreitung im deutschen Sprachgebiet "das Verdienst eines einzigen Mannes, Johann Jacob Bodmers",³⁾ gewesen sei. Ein solcher Schluß verführt

1) Herman Scherpbier: Milton in Holland. A study in the literary relations of England and Holland before 1730. - Amsterdam: Paris 1933.
John Martin Telleen: Milton dans la littérature française. - Paris, Phil.Diss. 1904.
Ettore Allodoli: Giovanni Milton e l'Italia. - Prato 1907.

2) Alexander Schmidt: Miltons dramatische Dichtungen. Eine Vorlesung. - Königsberg: Koch 1864. S.5.

3) Wolfgang Bender (Hrsg.): Johann Miltons Episches Gedicht von dem Verlohrnen Paradiese. Faksimiledruck der

zu einer einseitigen Betrachtungsweise und läßt übersehen, daß Milton nicht nur poetische Werke verfaßt hat, sondern auch fast zwanzig Jahre lang als Publizist von Streitschriften an die damalige Öffentlichkeit getreten ist. Als Dichter des "Paradise Lost" aber dürfte er auf ganz andere Kreise gewirkt haben, als es ihm als Verfasser von politisch oder religiös radikalen Schriften möglich war. Solange der Dichter im Bewußtsein der Leserschaft den Publizisten nicht vergessen machte, solange ist es für eine Darstellung seiner Rezeptionsgeschichte unerläßlich, den **g a n z e n** Milton im Auge zu behalten, um Schritt für Schritt verfolgen zu können, wie Zeitgenossen und spätere Generationen auf ihn reagiert haben. Als die interessanteste, weil so erregend widerspruchsvolle Phase erweist sich in dieser Hinsicht die frühe Periode der Miltonrezeption bis hin zur Publikation des Bodmerschen Übersetzungsversuches von 1732, und gerade sie ist von der Forschung bisher am wenigsten beachtet worden.

Diese Nichtachtung hat verschiedene Gründe. Zum einen hängt sie mit der Konzeption der einschlägigen Untersuchungen zusammen, die allzu stark literarhistorisch ausgerichtet waren und über der Suche nach den "Einflüssen" Miltons auf die deutsche Dichtung den umfassenderen geistesgeschichtlichen Aspekt vernachlässigt haben. Andererseits ist, selbst noch bei jüngeren Arbeiten, eine nicht zu verkennende Vorliebe für das Zeitalter der deutschen Klassik festzustellen, während das "chaotische und rätselhafte siebzehnte Jahrhundert"⁴⁾ allenfalls wegen der ihm angehörenden frühen Miltonübersetzungen erwähnt, ansonsten jedoch als eine mehr oder weniger unbedeutende Epoche abgetan wird.

Das gilt bereits für die früheste Arbeit zur Miltonrezeption in Deutschland, eine 1890 erschienene Leipziger

Bodmerschen Übersetzung von 1742. - Stuttgart: Metzler 1965. Nachwort S.3x. (=Deutsche Neudrucke. Reihe Texte des 18. Jahrhunderts.)

4) Richard Newald: Die deutsche Literatur vom Späthumanismus zur Empfindsamkeit. 1570-1750. 5.Aufl. - München: Beck 1965. S.14. (=de Boor-Newald: Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Bd 5.)

Dissertation von Gustav Jenny über "Miltons Verlorne Paradies in der deutschen Literatur des achtzehnten Jahrhunderts",⁵⁾ die im übrigen so dürftig geschrieben ist, daß, wie eine Rezension⁶⁾ rügt, "ihre Mängel aufzählen einer eigenen Bearbeitung der noch ungelösten Aufgabe gleichkäme".

Auch die rund ein Vierteljahrhundert später erfolgte Neubearbeitung des Themas durch Enrico Pizzo in einer Zürcher Dissertation mit dem Titel: "Miltons Verlorne Paradies im deutschen Urteile des achtzehnten Jahrhunderts"⁷⁾ ist im wesentlichen Bodmer und seiner Zeit gewidmet. Lediglich in der Einleitung sind einige aufschlußreiche Einzelheiten über "Miltons Bekanntwerden in Deutschland" zusammengetragen, die bis in die siebziger Jahre des siebzehnten Jahrhunderts zurückreichen, jedoch wiederum auf die damalige Kenntnis des "Paradise Lost" beschränkt sind und alle zeitgenössischen Anspielungen, die Milton ("n u r als Schriftsteller"⁸⁾ betreffen, sorgsam eliminieren.

Pizzo konnte sich in seinen Ausführungen auf den Aufsatz "Milton's Fame on the Continent" stützen, den John George Robertson anlässlich der dreihundertsten Wiederkehr von Miltons Geburtstag im Dezember 1908 der British Academy in London vorgelegt hatte.⁹⁾ In dieser Arbeit ist zum ersten und bisher einzigen Male der Versuch unternommen worden, das Echo aufzuspüren, das Milton als Dichter u n d als Publizist von der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts an in Europa fand, sowie die Rolle zu beschreiben, die er bei der Aufgabe spielte "in moulding the thought and imagina-

5) Gustav Jenny: Miltons Verlorne Paradies in der deutschen Literatur des achtzehnten Jahrhunderts. - Leipzig, Phil. Diss. 1890.

6) Max Koch: Zur Geschichte der englischen Einwirkungen auf die deutsche Litteratur im achtzehnten Jahrhundert. - In: Ztschr. für vgl. Litteraturgeschichte und Renaissance-Litteratur. NF Bd 4 (1891). S.122.

7) Enrico Pizzo: Miltons Verlorne Paradies im deutschen Urteile des achtzehnten Jahrhunderts. - Zürich, Phil.Diss. 1914.

8) Pizzo, S.5. (Anm.13). Herv. v. Verfasser.

9) John George Robertson: Milton's Fame on the Continent. - London: Oxford University Press 1909. (=Proceedings of the British Academy. Bd 3.)

tion of the peoples of the Continent".¹⁰⁾ Bei der gebotenen Kürze durfte Robertson die meisten der von ihm entdeckten Zeugnisse nur streifen. Stellenweise kommt er über eine bloße Aneinanderreihung von Namen nicht hinaus, zumal er für die Darlegung der frühen Miltonrezeption in Deutschland bis hin zu Bodmer nicht mehr als dreieinhalb Seiten benötigt. Trotz mancher Lücken und Ungenauigkeiten hat er jedoch wertvolle Vorarbeit geleistet, und auch unsere Untersuchung fühlt sich seinen Ausführungen verpflichtet.

Wenig ergiebig ist hingegen die knappe Darstellung "Milton in Germany", mit der Gilbert Waterhouse sein 1914 publiziertes Werk "The Literary Relations of England and Germany in the seventeenth Century"¹¹⁾ beschloß. So vielversprechend der Titel auch ist, so geht doch das, was Waterhouse über die Rezeption des Dichters und Schriftstellers John Milton zu sagen weiß, kaum über Robertsons Aufsatz hinaus, abgesehen davon, daß einige der ohnehin spärlichen Zitate mit größerer Ausführlichkeit wiedergegeben werden.

Mit Robertson und Waterhouse ist zugleich die Zahl derjenigen Autoren benannt, die ihre Aufmerksamkeit der frühen Miltonrezeption in Deutschland zugewandt haben und in deren Arbeiten auch Ansätze einer Untersuchung über die Aufnahme der politischen Schriften Miltons enthalten sind. Nachfolger dieser Richtung haben sich nicht gefunden. Für die neuere Forschung steht daher in jedem Fall das "Verlorene Paradies" und, lassen wir die gelegentlichen Einzelstudien zu den ersten deutschen Miltonübersetzern wegen ihrer allzu speziellen Thematik unberücksichtigt,¹²⁾ dessen

10) Robertson, Milton's Fame, S.1.

11) Gilbert Waterhouse: The Literary Relations of England and Germany in the seventeenth Century. - Cambridge: University Press 1914.

12) Hans Georg Schulze: Miltons verlornes Paradies im deutschen Gewand. - Bonn, Phil.Diss. 1928.
Leopold Magon: Die drei ersten deutschen Versuche einer Übersetzung von Miltons "Paradise Lost". Zur Geschichte der deutsch-englischen Beziehungen im siebzehnten Jahrhundert. - In: Gedenkschrift für Ferdinand Josef Schneider (1879-1954). Hrsg. von Karl Bischoff. - Weimar: Böhlau 1956. S.39-82.

Bedeutung für die deutsche Literatur des achtzehnten Jahrhunderts erneut im Mittelpunkt des Interesses.

Nachdem schon im Dezember 1908 im "Hamburger Fremdenblatt" ein Artikel über "Milton in Deutschland" erschienen war, dessen Verfasser den Engländer als jenen Dichter gefeiert hatte, "dem wir Deutschen recht eigentlich die Befreiung der Geister aus den Banden einer nüchternen, starren Ästhetik verdanken, der als frühester Helfer und Musaget aufgerufen wurde, um reich schlummernde poetische Kräfte wiederzuerwecken",¹³⁾ faßte 1932 Lawrence Marsden Price die Hauptlinien des Einflusses, den Miltons Epos auf das literarische Schaffen zwischen Aufklärung und Geniezeit ausgeübt hat, auf wenigen Seiten einer aus Bibliographien erwachsenen Darstellung zusammen, die seit 1961 in erweiterter Form auch in deutscher Sprache vorliegt unter dem Titel "Die Aufnahme englischer Literatur in Deutschland 1500 - 1960".¹⁴⁾ Ebenfalls aus der klassischen Periode schöpft die in diesem Zusammenhang vorläufig letzte Untersuchung, ein Aufsatz von Johann Hermann Tisch aus dem Jahre 1968 über "Milton and the German Mind in the eighteenth Century".¹⁵⁾ Trotz intensiver Heranziehung fast der gesamten einschlägigen Literatur gelingt es Tisch nicht, seinem Thema neue Gesichtspunkte abzugewinnen. Auch geht er an keiner Stelle auf die vor 1732 liegende Phase ein und beweist somit einmal mehr die Richtigkeit von William

Pamela R. Barnett: Theodore Haak, F.R.S. (1605-1690). The first German Translator of 'Paradise Lost'. - s'Gravenhage: Mouton 1962. (=Anglica Germanica. British Studies in Germanic Languages and Literatures. 3).

13) [Anonym:] Milton in Deutschland. - In: Hamburger Fremdenblatt, 80.Jg., Nr.288 (8.12.1908). S.25.

14) Lawrence Marsden Price: Die Aufnahme englischer Literatur in Deutschland 1500-1960. (Ins Deutsche übertragen von Maxwell E.Knight). - Bern und München: Francke 1961.

15) Johann Hermann Tisch: Milton and the German Mind in the Eighteenth Century. - In: Studies in the Eighteenth Century. Papers presented at the David Nichol Smith Memorial Seminar Canberra 1966. Edited by R.F.Brissenden. - Canberra: Australian National University Press 1968. S.205-229.

Die "Notes on Contributors" auf S.XIV verweisen zugleich darauf, daß Tisch "is presently working on a book on the reception of Milton in Germany".

Riley Parkers Urteil über die bisher erschienenen Arbeiten zur Miltonrezeption, dem wir uns an dieser Stelle anschließen wollen: "There is scarcely one of all these books and articles, however, that really satisfies a scholarly curiosity, and future students of comparative literature have challenging work to do."¹⁶⁾

0.2. Zielsetzung, Materialien und Methode

Da das Unbefriedigende früherer Arbeiten fast immer daher rührt, daß sie den Gesamtkomplex der Miltonrezeption in eine Vielzahl monographischer Studien aufgespalten und, indem sie sich nur jeweils einem Aspekt zuwandten, die Gewichte allzu ungleich verteilt haben, wird sich die vorliegende Untersuchung bemühen, eine Zusammenschau der geistigen Beziehungen zu geben, die, ehe Bodmers Übersetzung von 1732 einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich wurde, durch das Eindringen des Miltonschen Werkes in Deutschland geknüpft worden sind.

Rezeptionsgeschichte ist in diesem Sinne für uns mehr als das Aufzeigen von Anregungen und Einflüssen, aus denen das Verhältnis verwandter Seelen zueinander erhellt. Es geht uns nicht allein um die Wirkungen, die Milton in Deutschland hervorgerufen hat, sondern auch - und in der zeitlichen Abfolge steht das sogar an erster Stelle - um die Aufnahme und Beurteilung des "als Dichter und Denker gleich bedeutenden Mannes"¹⁷⁾ durch die Deutschen. Ausgehend vom Standpunkt des damaligen Lesepublikums sollen die verschlungenen Pfade aufgewiesen werden, auf denen sich die ersten Begegnungen mit dem Engländer John Milton vollziehen; es soll gezeigt werden, welche Personenkreise für die Vermittlung verantwort-

16) William Riley Parker: Milton. A Biography. Part I. The Life. Part II. Commentary, Notes, Index and Finding-List. - Oxford: University Press 1968. S.1200.

17) John Milton: Politische Hauptschriften. Übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Wilhelm Bernhardt. Bd 1.- Berlin: Koschny 1874. S.1 (Vorwort).

lich sind und wie sich aus den von ihnen bewirkten frühen Eindrücken Stück für Stück ein umfassendes Miltonbild in Deutschland formt; schließlich soll untersucht werden, welche Aspekte, positiver oder negativer Art, jeweils im Vordergrund stehen, auf welche Weise die Auseinandersetzung mit Milton und seinem Werk erfolgt und welche Wirkungen von ihm auf das geistige Leben der Nation ausgehen.

Methodisch erfordert die Erfassung eines solch vielschichtigen Sachverhaltes mehr als ein Verfahren, um jene epochalen Voraussetzungen und Bedingungen aufdecken zu können, von denen die Rezeption eines Autors bestimmt wird. Sofern es sich, wie in unserem Fall, um die Rezeption eines bestimmten Autors oder aber um einen überschaubaren Zeitraum handelt, schlägt Anselm Schlösser als ideale Lösung die Synthese von "bibliographischer" und "literarischer" Methode vor, deren eine sämtliche Werkausgaben und deren andere das Echo in der Kritik sowie bei der interessierten Leserschaft zum Ausgangspunkt nimmt.¹⁸⁾ Wir folgen Schlössers Vorschlag, erweitern jedoch den Bereich des (im engeren Sinne) Literarischen um die geistesgeschichtliche Komponente, indem wir auch jene Äußerungen über Milton zu Grunde legen, die sich in theologischen, juristischen und philosophischen Publikationen finden.

Die sachliche Abgrenzung, eng verbunden mit der Frage, inwieweit die zu berücksichtigenden Werke für die damalige Öffentlichkeit in Deutschland bestimmt waren oder ihr bekannt werden konnten, ist nach sprachlichen Gesichtspunkten vorgenommen worden: als Basis der vorliegenden Untersuchung dienen erstens alle in deutscher Sprache uns erreichbaren schriftlich fixierten Zeugnisse über Milton. Da jedoch bis zum Beginn des achtzehnten Jahrhunderts deutschsprachiges Schrifttum innerhalb der Buchproduktion

18) Anselm Schlösser: Die englische Literatur in Deutschland von 1895 bis 1934. Mit einer vollständigen Bibliographie der deutschen Übersetzungen und der im deutschen Sprachgebiet erschienenen englischen Ausgaben. - Jena: Biedermann 1937. (= Forschungen zur engl. Philologie..Hrsg. v. H.M.Flasdieck. Bd.5).

nur eine bescheidene Rolle spielte¹⁹⁾ und die überwiegende Mehrheit der Autoren lateinisch schrieb, werden zweitens sämtliche uns erreichbaren lateinisch abgefaßten Urteile über Milton einbezogen, sofern sie aus Veröffentlichungen stammen, die im Gebiet des deutschen Buchhandels erschienen sind. Darüber hinaus sind in der Form von Exkursen einige Zeugnisse mit aufgenommen, die einer breiten Öffentlichkeit nicht bekannt werden konnten oder privaten Charakter tragen, für die zeitgenössische Einstellung Milton gegenüber gleichwohl von besonderem Interesse sind, da sie einen unmittelbaren Einblick in die Bewußtseinschicht gewisser Leserkreise erlauben und zur Komplettierung des aus den gedruckten Quellen gewonnenen frühen Miltonbildes beitragen können.

Gemäß diesen Prämissen besteht das Material unserer Untersuchung in erster Linie aus Büchern jeder Art und Fachrichtung, die als Werkeditionen, Kompendien o.ä. vor 1733 publiziert worden sind und - mit Ausnahme der Medizin - Vertreter aller klassischen Fakultäten zu Wort kommen lassen; es reicht weiterhin über Zeitschriftenaufsätze, Rezensionen, Hochschulschriften bis hin zu gedruckten Vorlesungsmaterialien, Briefwechseln oder Buchkatalogen aus jener Epoche und bezieht selbst Bibliotheksumfragen über den heutigen Bestand an Miltoneditionen ein, sofern sich daraus Rückschlüsse auf frühere Verhältnisse ziehen lassen.

Über die Beschaffung des Materials braucht nicht viel gesagt zu werden: sie gestaltete sich äußerst schwierig, da die meisten der in Frage kommenden Werke wegen ihrer vergleichsweise geringen Auflagenhöhe sehr selten geworden sind und ihre Zahl infolge der Kriegsverluste noch weiter dezimiert worden ist. Hinzu kommt, daß die Materialien über ganz Deutschland verstreut waren und vielfach erst nach langwierigem Suchen über den Fernleihverkehr gefunden wer-

19) Vgl. Johann Goldfriedrich: Geschichte des deutschen Buchhandels vom Westfälischen Frieden bis zum Beginn der klassischen Litteraturperiode. (1648-1740). - Leipzig: Börsenverein 1908. S.23. (= Gesch. d. dt. Buchhandels. Hrsg. v. d. Hist. Kommission des Börsenvereins der dt. Buchhändler. Bd 2).

den konnten, so daß ein Hinweis auf ihren jetzigen jeweiligen Standort wohl angebracht sein dürfte. In der Mehrzahl entstammen sie jedoch der Bibliothek des Britischen Museums, die, reicher ausgestattet als die für das siebzehnte Jahrhundert ebenfalls sehr ergiebigen Bibliotheken in München, Göttingen oder Wolfenbüttel, sich als der einzige Ort erwiesen hat, an dem die wichtigsten Literaturausgaben aus jener Zeit einschließlich der dazugehörigen Darstellungen nebeneinander eingesehen werden konnten.

Soweit die neuere Sekundärliteratur Hinweise auf Stellungnahmen zu John Milton aus der uns interessierenden Periode enthält - genannt seien die auch den deutschen Raum streifenden Sammlungen von Parker²⁰⁾ und French²¹⁾ -, sind sie in jedem Fall mit den Originalstellen verglichen worden, da fast alle der zitierenden Autoren sich stets auf ihre Vorgänger berufen und selbständige Lektüre der Quellenwerke vermissen lassen, so daß falsche Schlüsse gezogen und Fehler tradiert worden sind, während Neues auf solche Weise schwerlich beizubringen war. Wir erheben keineswegs den Anspruch, eine lückenlose Dokumentation der Aufnahme, Beurteilung und Wirkung John Miltons geben zu können; dafür lassen die überlieferten Zeugnisse zu viele Fragen offen. Dennoch erlauben sie in der Vielfältigkeit ihrer Ausgeweisen eine detaillierte Darstellung des eigentümlich fluktuierenden Verlaufs, den die frühe Miltonrezeption in Deutschland genommen hat.

Um den Prozeß von Miltons allmählichem Eindringen in den deutschen Sprachraum Phase für Phase nachzeichnen zu können, gehen wir deshalb - anders als Herman Scherpbier, der die Anfänge der holländischen Miltonrezeption in drei großen, nach systematischen Gesichtspunkten geordneten

20) William Riley Parker: Milton's Contemporary Reputation. An Essay together with A Tentative List of Printed Allusions to Milton, 1641-1674, [...]. - Columbus: Ohio State University Press 1940. (=Graduate School Studies. Contributions in Languages and Literature. No.7).

21) Joseph Milton French (Hrsg.): The Life Records of John Milton [...]. - New Brunswick, New Jersey: Rutgers University Press 1949-1958. 5 Bde. (= Rutgers Studies in English. No.7).

Themenkreisen vorgestellt hat - in der Darbietung des Materials *chronologisch* vor. Für den ersten Teil unserer Untersuchung, der von den frühesten Zeugnissen aus dem Jahre 1651 bis zur Jahrhundertwende reichen wird, gilt diese Ordnung als das allein bestimmende Prinzip der Kapitelfolge, während die thematische Gruppierung auf der Beobachtung basiert, daß sich das Interesse an Milton während des siebzehnten Jahrhunderts jeweils auf bestimmte Schwerpunkte konzentriert, die einander ablösen und unterschiedliche Aspekte des Miltonbildes eröffnen. Weniger eindeutig liegen die Verhältnisse im achtzehnten Jahrhundert, das nach der vorausgehenden vorbereitenden Phase dank des inzwischen erreichten Informationsstandes vielschichtiger über Miltons Schaffen Aufschluß geben kann und von daher mit einer Fülle divergierender Stimmen zu Person und Werk des Engländers einsetzt. Auch im zweiten Teil der Untersuchung, der mit dem literarhistorisch bedeutsamen Jahr 1732 abschließen wird, bleibt die Chronologie oberstes Prinzip; da nun jedoch die zeitliche Anordnung allein eine übersichtliche Darstellung nicht mehr garantiert, fassen wir die uns bekannt gewordenen Zeugnisse jener Jahre außerdem straffer nach systematischen Gesichtspunkten zusammen, ohne hingegen in der daraus resultierenden Kapitelfolge etwas anderes sehen zu wollen als das Nebeneinander spezieller Erscheinungsformen einer sich auf verschiedenen Ebenen gleichzeitig vollziehenden allgemeinen Entwicklung. Den Schlußpunkt der Arbeit bildet Bodmers Publikation von "Johann Miltons Verlust des Paradieses". Mit ihr beginnt ein neuer Abschnitt der Miltonrezeption, zumal sie den Anstoß zu jenem großen Literaturstreit abgab, der das deutsche Geistesleben im achtzehnten Jahrhundert so entscheidend beeinflussen sollte, so daß wir, auch um den Rahmen der vorliegenden Untersuchung in Grenzen zu halten, dieses Werk nicht mehr diskutieren, sondern unsere Darstellung mit den ersten zeitgenössischen Ankündigungen auf sein bevorstehendes Erscheinen im Jahre 1732 enden lassen.

Erster Teil: Die Anfänge

1.0. DIE ERSTEN DREISSIG JAHRE - AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM PUBLIZISTEN JOHN MILTON (1651 - 1681)

1.1. Vorbereitung

Bis zur Mitte des siebzehnten Jahrhunderts war John Milton in Deutschland völlig unbekannt geblieben. Zu dieser Zeit war er bereits zweiundvierzig Jahre alt, hatte eine Reihe kleinerer Dichtungen in englischer und lateinischer Sprache verfaßt und eine ausgedehnte Bildungsreise durch Frankreich und die Schweiz nach Italien hin unternommen, die ihn mit einer Vielzahl bedeutender Gelehrter in Berührung gebracht hatte. Nachdem er aufgrund der sich verschärfenden innenpolitischen Lage seines Landes vorzeitig nach England zurückgekehrt war, hatte er sich der Publizistik zugewandt und innerhalb weniger Jahre mehr als zehn Streitschriften verfaßt, in denen er mit leidenschaftlichem Ernst für eine fortschrittliche Erziehung, für die Pressefreiheit, für die Rückkehr des kirchlichen Lebens zu stärker urchristlichen Formen sowie für die Ehescheidung bei Unvereinbarkeit der Partner eingetreten war. Nach der Hinrichtung König Karls I. hatte er in einem Traktat das Prinzip der Volkssouveränität dem Monarchen gegenüber verfochten und war von der neuen Regierung mit dem Amt eines Sekretärs für fremde Sprachen betraut worden, der im Namen des Staatsrates einen Großteil der in lateinischer Sprache geführten politischen Korrespondenz zu besorgen hatte. Außerdem hatte er eine dem toten König zugeschriebene Schrift, die im englischen Volk ungemein populär geworden war, öffentlich widerlegt und darin der Hoffnung Ausdruck gegeben "to set free the minds of English men from longing to returne poorly under that Captivity of Kings, from which the strength and supreme Sword of Justice hath deliverd them".¹⁾ Keine

1) John Milton: Complete Prose Works. [General Editor:

dieser Schriften, die ausnahmslos in englischer Sprache publiziert worden waren, hatte in Deutschland vor 1651 irgendein Echo hervorgerufen, noch hatte auch nur der geringste Anlaß bestanden, sich mit der Person eines Sekretärs der englischen Regierung näher zu befassen.

Solange der 30jährige Krieg andauerte, war ohnehin das Interesse der deutschen Öffentlichkeit auf die Geschehnisse im eigenen Lande konzentriert, während die Ereignisse in den Nachbarstaaten, insbesondere in dem weitab liegenden England, geringere Beachtung fanden, zumal unter den damaligen Verhältnissen die Informationsmöglichkeiten sehr beschränkt waren. Soweit Einzelzeitungen oder Flugschriften vorlagen, widmeten diese sich in der Hauptsache dem Kriegsgeschehen und suchten das Sensationsbedürfnis ihrer Leser zu befriedigen, indem sie ihnen "sonderliche Wunderzeichen" oder eine "erbärmliche vnnnd gar trawrige Geschichte"²⁾ vor Augen stellten. Reisen nach England wurden durch den dortigen Bürgerkrieg zusätzlich erschwert, wenn nicht ganz unmöglich gemacht; Bücher aus englischen Verlagen waren seit dem Jahre 1618 in immer geringerer Zahl nach Deutschland gekommen, bis sie schließlich auf vielen Buchmessen vollends ausgeblieben waren;³⁾ und die gelegentlichen Berichte aus dem Inselreich, wie sie in den jeweils zur Frankfurter Buchmesse erschienenen "Mercurii Gallo-Belgici", den Meßrelationen oder dem "Theatrum Europaeum" zu finden waren, wählten ihren Stoff allzu willkürlich aus und waren so allgemein gehalten, daß sie nur ein vages Bild von der "verwirrenden Situation der englischen, schottischen und irischen Zustände" (*rerum Anglicarum, Scoticarum et Hybernicarum intricata conditio*)⁴⁾ zu entwerfen vermochten.

Don M. Wolfe.] Bd 3 (1648-1649). - New Haven and London: Yale University Press 1962. S.585.

2) Beispiele dafür finden sich u.a. in dem Sammelband der Bayerischen Staatsbibliothek, Sign. Ded. 4/163.

3) Vgl. dazu Goldfriedrich, Geschichte des deutschen Buchhandels, S.80f.

4) *Mercurii Gallo-Belgici [...]* Sive *Rerum in Gallia et Belgio Potissimum, Hispania Quoque, Italia, Anglia, Germania, Ungaria, Silesia, vicinisq; locis, a nundinis*